

Fremdsprachen: Welche brauchen wir?

Im Zusammenhang mit dem Harmos-Frust, der Bürokratie im Schulbetrieb sowie der Sprachendiskussion habe ich folgende Vorschläge:

1. Alle Bildungsbürokraten müssten im Jahr mindestens zwei Wochen Schule geben.
2. Das Kerngeschäft der Schule ist der Unterricht, nicht der Papierkram.
3. Die naive Idee der Integration von schwachen oder bildungsresistenten Schülern gehört in den Papierkorb. Das Niveau muss steigen, nicht sinken.
4. Die zweite Landessprache ist zugunsten von Englisch aufzugeben. Wie für die Welschen, die sich mit Deutsch ebenso schwertun wie wir uns mit Französisch, ist heute international nur Englisch gefragt. Wer in den letzten Jahren mit China handelte, ist verblüfft, wie die dortigen Jungen ganz selbstverständlich auf Englisch kommunizieren. Wenn wir ein paar Brocken Chinesisch können, schadet es sicher nicht. Die Chinesen haben realisiert, dass sie nicht warten können, bis sich alle in ihrer Sprache unterhalten können. Zudem ist Englisch viel cooler, die Jungen brauchen wenig Motivation dazu. Wenn sie noch nicht sprachlich vom unsäglichen Schulfranzösisch vergrämt worden sind, lernen sie in kürzester Zeit Englisch.
5. Wenn ich mir überlege, wie viele Tränen ich vergoss, um nur halbwegs Französisch zu lernen. Proficiency English lernte ich in einem Bruchteil der Zeit.

Andy Berger, Pfäffikon

Leserbrief im
"Zürcher Oberländer", 7. Mai 2009